

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 17: A la carte

Illustration: [s.n.]
Autor: Coni, Branko

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Beefsteak bis Siedfleisch

«Wie haben Sie das Beefsteak gefunden?» fragt der Wirt.

«Ach, ganz zufällig», erwidert der Gast. «Ich habe ein Blatt Salat weggeschoben, und darunter lag es.»

*

Der Komödienautor Labiche speiste in einem Restaurant. Der Wirt erkannte ihn und fragte: «Hat es dem Herrn geschmeckt?»

«Ja», erwiderte Labiche ziemlich vage.

«War das Steak gut?»

«Ausgezeichnet! Seit ich es gegessen habe, spüre ich in mir geradezu einige Pferdekkräfte.»

*

Gast: «Warum nennen Sie dieses Stück *pièce de résistance*?»

Kellner: «Warten Sie nur, bis Sie es probiert haben.»

*

Gast: «Bringen Sie mir vorläufig nur ein Bier. Ich erwarte noch eine Dame.»

«Hell oder dunkel?» fragt der Kellner.

Gast: «Was geht das Sie an. Sie unverschämter Mensch!»

*

Backhendln verspeist man am besten mit den zehn Fingern. So halten es auch die feinen Leute in Grinzing beim Heurigen.

Eine Dame aus Norddeutschland sieht das entsetzt und sagt zu einem der Speisenden:

«Wissen Sie, mein lieber Mann, bei uns nimmt man die Gabel in die linke und das Messer in die rechte Hand.»

«Und womit nimmt man dann das Hendl?» fragt der Angeredete.

*

Der Gast bestellt einen Hummer. Der Kellner bringt den Hummer, der aber nur eine Schere hat. Der Gast reklamiert, und der Kellner erklärt:

«Es kommt vor, dass Hummer miteinander kämpfen, und da reisst der eine dem andern manchmal eine Schere aus.»

Da meint der Gast:

«Dann bringen Sie mir den Sieger!»

*

Desgenettes (1762–1837) fragte beim Examen den Kandidaten, wo die Verdauung beginne.

«Im Mund», erwiderte der Kandidat.

«O nein», erklärte Desgenettes. «Die Verdauung beginnt in der Küche.»

*

Ein junger Haushalt:

«Was haben wir denn zum Frühstück, Liebling?» fragt der Gatte.

Die junge Frau sieht ängstlich drein.

«Es hätte Speck geben sollen, aber die Köchin hat ihn verbrennen lassen.»

«Der Teufel soll sie holen! Hast du ihr gekündigt?»

«Nein, nein, wir wollen nicht zu streng mit ihr sein, sie ist noch jung und unerfahren. Wirst du dich mit einem Kuss zum Frühstück begnügen?»

«Schön, Liebling», erklärt der Gatte rasch besänftigt. «Ruf sie nur herein!»

*

Ludwig VII. staunte darüber, dass der heilige Bernhard sich ein reichliches Mahl gut schmecken liess.

«Als ich noch bei guter Gesundheit war», erklärte der Heilige, «und mein Körper kräftig, da habe ich ihn dadurch gezähmt, dass ich ihm schwere Entbehrungen auferlegte. Heute, da er nichts mehr trägt, schreibt er mir seine Gesetze vor, und ich bin gezwungen, ihm zu gehorchen.»

*

Schaljapin ist zum Souper eingeladen. Nach Tisch sagt die Hausfrau:

«Nun, Herr Schaljapin, wollen Sie uns nicht etwas singen?»

«Chère Madame», erwidert Schaljapin, «nur Vöglein singen ohne Honorar.»

*

Der Arzt Houquet ging häufig in die Küche seiner reichen Patienten und umarmte die Köche.

«Meine Lieben», sagte er, «ich bin euch Dank schuldig für die vielen Dienste, die ihr uns Aerz-

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet

ten leistet. Ohne euch, ohne eure Kunst, wäre die ganze Fakultät bald im Armenhaus.»

*

Frau von Pollack, jene neu-reiche Wiener Dame, der man vor dem Ersten Weltkrieg zahlreiche Witze unterschob, so etwa,

dass sie sich im Gästebuch eines Pariser Hotels als «Parvenue de Vienne» eintrug, sagte einmal:

«Mein Mann ist so ein Feinschmecker – der reinste Gurnemanz!»

*

«Die Suppe ist nicht nur das erste Gericht, sie muss so zubereitet sein, dass sie sofort den richtigen Vorgeschmack des ganzen Werkes gibt, so wie die Ouvertüre einer komischen Oper das Thema des Ganzen ankündigen muss», sagte der grosse Gastronom Grimod de la Reynière. Und das Lieblingsgericht Kaiser Karls des V., in dessen Reich die Sonne nicht unterging, war Erbsensuppe mit Schweinsohren.

*

Aus dem Jahre 1750 etwa stammt folgende Geschichte: Der Koch kommt zu Frau von Itzenplitz und fragt, was er kochen soll. Die Gnädige ist schlecht gelaunt und sagt kurzerhand:

«Einen Dreck!»

«Gut», meint der Koch. «Das wäre für die Herrschaft. Und was soll das Gesinde zu essen kriegen?»

*

Zur Zeit, da es zahlreiche gekrönte Häupter in Europa gab, stattete der König von Portugal dem König Eduard VII. von England seinen ersten Besuch ab. Als es zum Abschied kam, fragt Eduard seinen Gast, was ihm denn in England am besten gefallen habe. Und Carlos erwidert:

«Das Roastbeef.»

«Und sonst hat Ihnen nichts Eindruck gemacht?»

«Doch», erklärt der Herrscher von Portugal. «Das Siedfleisch ist auch nicht schlecht.» n. o. s.

